

# saug **g**ut

no.9



# Grußwort



Thomas Runge, Axel Runge  
Geschäftsführer der Ruwac Industriesauger GmbH

## IM ZEICHEN DER KONTINUITÄT

Zum ersten Mal schreiben wir Ihnen gemeinsam, liebe Leser. Wir, Axel und Thomas Runge, beide Gesellschafter und Geschäftsführer der Ruwac GmbH. Unser Ziel ist klar. Wir wollen das Unternehmen auf jenem hervorragenden Wachstumskurs halten, den wir eingeläutet haben. Ja, Ruwac wächst. Im Inland wie im Ausland. Dem Unternehmen Ruwac geht es gut.

Dieser Erfolg hat natürlich mit dem Produkt zu tun, mit den Saugern; er hat etwas zu tun mit neuen Märkten und der Akzeptanz deutscher Wertarbeit, der wir uns ja verschrieben haben. Und er hat etwas zu tun mit den Mitarbeitern unseres Unternehmens – mit denen im Haus in Riemsloh, mit denen vor Ort in Deutschland. Und natürlich auch mit denen im Ausland.

Wenn es nicht so klingen würde wie eine Floskel: Die Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital. Das kann man nur wiederholen. Und der Schutz der Mitarbeiter stand bei Ruwac immer oben. Und daran werden wir gewiss nichts ändern.

Kein Wunder also, dass wir uns über ein neues Zertifikat freuen können. Das Gütesiegel "SmS" der Berufsgenossenschaft Holz und Metall. SmS steht für „Sicherheit mit System“ und sagt, dass die Berufsgenossenschaft Ruwac unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit der Arbeitnehmer geprüft und bewertet hat. Nach zwei-jähriger Vorbereitung erhielten wir am Ende das begehrte Siegel. Wir sind stolz darauf. Und da wir weiterhin auf Sicherheit und Erfolg setzen, werden wir das Siegel das nächste Mal wieder erhalten. Dafür stehen wir ...

*A. Runge*  
Thomas Runge

# SAUGEN? AM KÖLNER D





OM?





# D-50667 Köln

**D**ie Hauptstadt lockt die meisten Touristen. Aber welche deutsche Sehenswürdigkeit liegt seit Jahren auf Platz eins in Deutschland?

Der Dom, der Kölner, die deutsche Kirche schlechthin. Gebaut, beschädigt, wiederhergestellt, seit mehr als 750 Jahren hoch erhaben über allem – und nie fertig. 30 Steinmetze arbeiten in der Dombauhütte, einem der bekanntesten Arbeitsplätze der Millionenstadt. Sie sind diejenigen, die direkt zu tun haben mit dem nie wirklich fertigen Gebäude. Gibt es ein besseres aktuelles Beispiel für das, was in der Mythologie Sisyphos betrieb?

Nun, die Steinmetze und die anderen Handwerker und Restauratoren aus allen klassischen Gewerken – Glaser, Glasrestauratoren, Schlosser, Schmiede, Goldschmiede, Dachdecker, Gerüstbauer, Schreiner, Maler, Steinrestauratoren und Elektriker – kämpfen heute hauptsächlich an gegen die Verwitterung: Teile des Steins, aus dem der Dom besteht, verfallen im Lauf der Zeit, manche Bereiche werden konserviert, völlig verwitterte Stücke müssen ersetzt werden. Dennoch sind große Teile der mittelalterlichen Bausubstanz bis heute erhalten, sagt Matthias Deml, Pressesprecher der Dombauhütte. Wenn das nicht lebendige Geschichte ist!

Der offene Hof der Dombauhütte, der kurzen Arbeitsschritte wegen direkt an den Dom gebaut, bietet einen atemberaubenden Blick auf die Türme von 157 Metern Höhe. Graufarben ist hier alles, teils ein tiefes Schwarz als Hinterlassenschaft des Rußes, der Bakterien und der Flechten, die bei starker Umweltverschmutzung bis in die Neunziger am Stein fraßen. Man sieht hier eine Heiligenfigur mit abgeblätterter Mimik, dort eine Fiale, ein spitz zulaufendes Türmchen, das der Bearbeitung hart oder der Aufgabe, kopiert zu werden.

In diesem Schwarz-Grau der Hütte nimmt sich der rote Ruwac aus wie ein optischer Fremdkörper – als habe jemand einen Farbtupfer setzen wollen, wenn es nicht darum geht, die Vergangenheit für die Zukunft zu erhalten, sondern nur um eines: um staubige Arbeit.

Der WS 2320 H, elf Jahre alt, hat in der Dombauhütte lediglich eine Aufgabe: den Staub, die Steinreste, den Dreck der Jahrhunderte auf-





# D-50667 Köln



zusaugen. Er ist, zusammen mit seinem Zwilling, in täglichem Einsatz. „Immer nachmittags“, sagt die Steinmetzin Tanja Pinkale, „wird aufgeräumt“. Das heißt, dass in den drei Werkstätten gesaugt wird. Das ist so normal, dass die reinen Saugarbeiten gar nicht erwähnenswert wären – Hunderte von Firmen arbeiten mit roten Ruwac Saugern. Hunderte von Firmen saugen täglich sicher das weg, was der Tag bringt.

Gar nicht erwähnenswert, wenn es nicht an einem der herausragendsten Arbeitsplätze Deutschlands passierte. Auch das Sauggut ist

so speziell wie an kaum einem anderen Ort: Für Fachleute ist es Trachyt vom Drachenfels, ein vulkanisches Gestein, für die ältesten Teile des Doms. Oder Oberkirchener Sandstein, Schleitdorfer Sandstein oder neuerdings Bassanov-Sandstein. Für andere sind es Steine und Pulver aus Stein mit großer Geschichte. Und mittendrin zwei rote Ruwac-Sauger.

Zufrieden mit den Saugern, Frau Pinkale? Die Steinmetzin scheint sich über die Frage zu wundern. Der tut einfach seinen Dienst - und das zuverlässig.



Tanja Pinkale, eine der Steinmetzinnen,



# PL - Polen

## WIE VERKAUFT MAN RUWAC SAUGER IN POLEN?



Adam Siekierski, Ruwacs Mann in Polen mit der landestypischen Krakauer

**D**er Mann hat's drauf. Adam Siekierski hat schon in der Werbebranche gearbeitet, dann als Internet-Fachmann im Sektor Service – und er hat in einer anderen Firma dafür gesorgt, dass Computer zusammengebaut werden. Ach ja, in der polnischen Baubranche war er auch tätig, als Verkaufsdirektor.

Fehlt etwas? Ja, der Übertritt zu Ruwac in Polen. Als Verkaufsdirektor in der Baubranche lernte er Ruwac kennen; kurze Zeit später wechselte er direkt zu Ruwac. Das war vor fünf Jahren. Seither ist Adam Siekierski Ruwacs polnischer Partner in Chorzów, Schlesien, ehemals Königshütte. Das ist ca. 350 Kilometer südwestlich von Warschau gelegen.

Warum Ruwac? „Mir hat die Professionalität sehr imponiert, eine Firma mit großer Erfahrung und einem Produkt, das die aufstrebende polnische Wirtschaft dringend benötigt.“ Und warum entschied sich Ruwac für ihn? Wegen

seiner Erfahrung in allen möglichen Branchen. Dass sich Mitarbeiter in die sehr speziellen Anforderungen der Industriesauger-Branche einarbeiten müssen – selbstverständlich.

Bei allen guten Worten über das Produkt: Leicht ist es, den polnischen Markt zu bearbeiten – und zugleich schwer, sagt Herr Siekierski. Es ist leicht, weil Ruwacs Mitbewerber den Weg nach Polen scheuen. Ruwac ist im Qualitäts-Segment konkurrenzlos vor Ort. Schwer ist es, weil polnische Firmen gewohnt sind, sehr auf den Preis zu achten.

Also hat sich Adam Siekierski mit seinem Team beim Verkauf der Sauger aus Deutschland eines vor allem auf die rot-weiße Fahne geschrieben: Made in Germany, Qualität eben. In Polen stehe, so sagt er, deutsche Arbeit für Qualität und Zuverlässigkeit; deutsche Produkte seien generell sehr beliebt, auch wenn Produkte aus Asien preiswerter seien, die nur vorgeben,

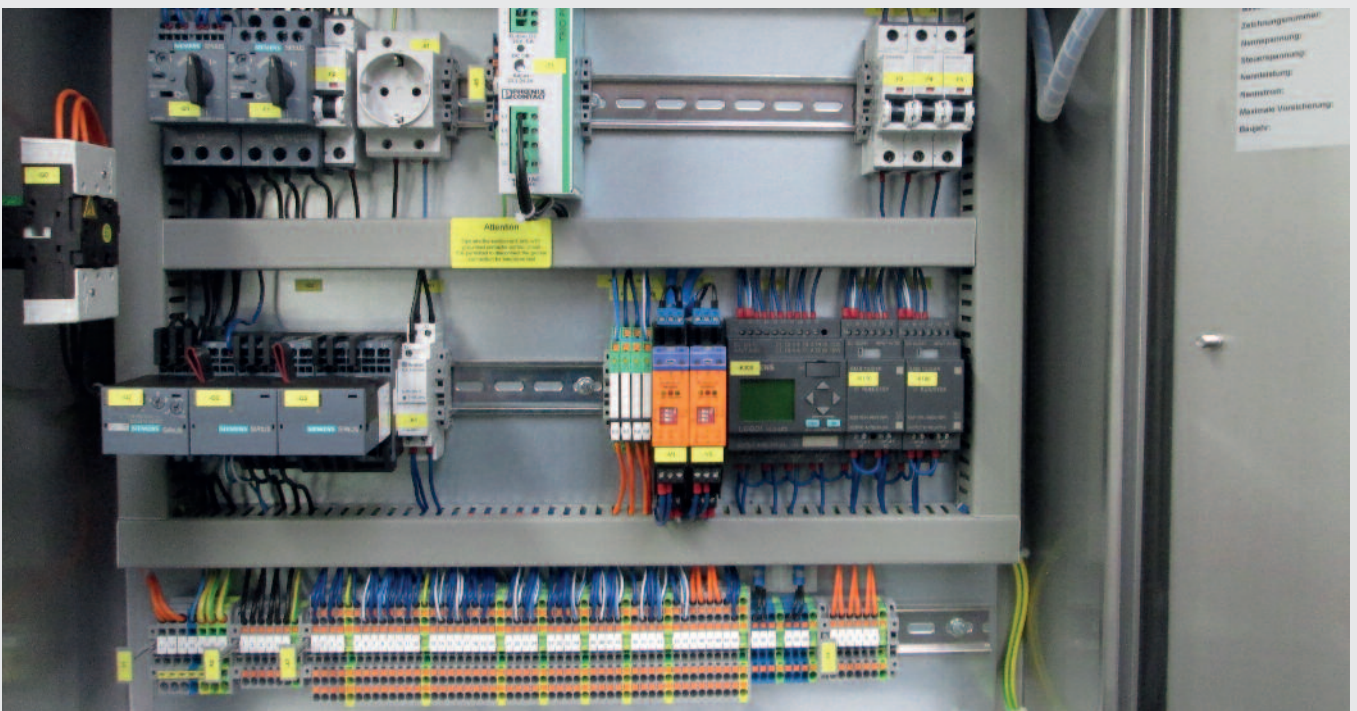
gut zu sein. Der polnische Kunde, sagte Adam Siekierski, lerne allmählich, dass Qualität eben nicht vom Wühltisch komme.

Wie in vielen der 22 Länder, in denen Ruwac mit Partnern arbeitet, gilt auch für den polnischen Markt: Einerseits zählen polnische Firmen zu den Kunden, andererseits sind es die Filialen ausländischer Firmen, die sich in Polen niedergelassen haben. Welche Branchen? Sie werden sich nicht wundern. Chorzów, Zentrum der polnischen Schwerindustrie und des Hüttenbaus, strebt im Sektor Stahlwerke und bei der Metallverarbeitung zu Ruwac. Beide Branchen sind in Adam Siekierskis Auftragsbuch überdurchschnittlich gut vertreten. Aber auch Brauereien, Automobilindustrie und die Lebensmittelbranche.

**„Mir hat die Professionalität sehr imponiert, eine Firma mit großer Erfahrung und einem Produkt, das die aufstrebende polnische Wirtschaft dringend benötigt.“**

Die wichtigsten Kunden, legt man den Umsatz zugrunde, kommen aus dem Ausland nach Polen. Sie schätzen Ruwacs Qualität – und arbeiten im besten Fall schon in ihren Mutterhäusern oder in anderen Filialen zusammen mit Ruwac. Man kennt sich. Man schätzt sich. Man ist, das sagt Siekierski sehr selbstsicher, sehr zufrieden mit den Saugern aus Riemsloh. Der Markt boomt.

## WIE RUWAC ALLES STEUERT, TEIL II



Blick in einen typischen Steuerungskasten einer RuWAC Anlage

In der letzten Ausgabe von Sauggut ging es um die beiden eher einfachen Steuerungen, die drei Viertel aller Ruwac-Sauger als Standard mit sich bringen: die Überwachung der Filterbelegung, somit die Saugleistung, beide angezeigt über ein Manometer.

Manchem Kunden genügt das nicht. Wie ist die Temperatur in dem Gebläse, wie die des Motors? Und ist die Staubwanne voll oder halbvoll?

Wer derlei Fragen beantwortet haben will, vertraut den besonderen Lösungen von Ruwac. Die Gebläse-, aber auch die Motortemperatur können ausgewiesen werden. Ist der Motor auf extrem leise getrimmt, also: geräuschticht verpackt, erfolgt die Überwachung und Steuerung des Motors standardmäßig.

Den Füllstand des Sauggut-Behälters zu überwachen, ist vor allem bei größeren Anlagen sinnvoll. Horst Winkler, Mitarbeiter im Steuerungsbau bei Ruwac, erzählt von einem norddeutschen Energieunternehmen dessen stationäre Ruwac-Anlage die Stäube in ein mehrere Meter hohes Silo leitet. Dieses Silo ist so gesteuert, dass es die Stäube in ein Big Bag entlädt. Der Big Bag wiederum steht auf einer Waage, die die Befüllung des Big Bags misst. Ruwac hat die Waage so angesteuert, dass, sobald ein gewisses Gewicht erreicht ist, ein Signal erfolgt. Das bedeutet, dass der Big Bag befüllt ist und ausgetauscht werden muss.

Auch dies ist die Steuerung einer Ruwac-Anlage – eine der weitaus komplizierteren, aber durchaus nicht unüblichen Programmierarten, die einen Ruwac besser bedienbar

macht und zugleich die Sicherheit am Arbeitsplatz erhöht.

An derselben Anlage im Norden zeigt sich ein weiteres Beispiel einer Steuerung: die Ferneinschaltung. Diese Anlage ist so ausgelegt, dass sie weitgehend auf den Ein- und Ausschalter verzichtet; benötigt wird der nur zu Schichtbeginn und deren Ende. Sobald einer der Arbeiter an einem der Werkplätze einen Schlauch in einen der Eingänge der Sauganlage steckt, springt die Anlage an. Den Schlauch nutzen wollen und die Anlage damit anstellen, ist praktisch eins. Auch wenn das mehrere Arbeiter zum gleichen Zeitpunkt machen, funktioniert die Absaugung an allen Plätzen problemlos.

Nur das Silo füllt sich dann schneller. Aber das steuert der Ruwac ja ebenfalls sicher.



# D-49328 Melle-Riemsloh

**R**uwac, an Legenden nicht arm in seiner 38-jährigen Geschichte, sollte um eine weitere Legende ergänzt werden. Diese Legende besteht aus einer faustdicken Überraschung.

Wir sprechen von Manfred Runge, gestorben 2011, einer der beiden Gründer von Ruwac, des technischen Hirns von Ruwac, des genialen Tüftlers. Seien Sie sicher, dass sein Name immer fällt, wenn es bei dem Unternehmen aus Riemsloh um Geschichte oder Legenden geht.



Manfred Runge

Die Überraschung? Es geht nicht ums Saugen. Es geht ums Atmen. Es geht um ein medizinisches Gerät, das Menschen hilft, die mit der Atmung Probleme haben – die Wissenschaft geht von 3,8 Millionen betroffenen Deutschen aus. Man nennt sie unter anderem Apnoiker. Ein Apnoiker hat des Nachts Atem-Aussetzer, bis zu 70 mal in der Stunde. Das ist nicht nur unangenehm, sondern auch gesundheitsgefährdend, ja, lebensgefährlich. Aber dazu später mehr.

Denn nun rufen wir einen Colin Sullivan auf den Plan, einen Professor aus Australien, den führenden Apnoe-Forscher der Siebziger. Professor Dr. med. Sullivan hatte Schluss gemacht mit der Qual, die Symptome dieser Erkrankung mit einem Luftröhrenschnitt und mit einem Zugang in den Hals zu lindern.

Sullivans Erfindung aus dem Jahr 1980: Er entwickelte aus einem Staubsauger den ersten Druckatmungsgenerator, das sogenannte CPAP Gerät; CPAP ist der englische Begriff für **C**ontinuous **P**ositive **A**irway **P**ressure. Das bezeichnet ein Beatmungsverfahren, das den atmenden Menschen durch positive Druckausübung unterstützt. Dieses System presst durch die Nasenlöcher Luft in die Atemwege. Doch dieses Gerät, so erlösend es war für die Geplagten, hatte auch Nebenwirkungen und Unannehmlichkeiten: eine hohe Geräuschkentwicklung, ungenaue Regelung, weniger praktische Transportlösungen.

Sullivans Gerät war vom Prinzip her ein Durchbruch. Aber als umgebauter Haushaltsstaubsauger mit neuer Funktion zeigte das Gerät auch seine Grenzen.

Das gesundheitliche Problem der Apnoiker, bis in die Achtziger von der Medizin eher belächelt, nahm die Forschung jetzt ernster: Sie hatte erkannt, dass diese Atmungsstörungen im Schlaf, solange sie unbehandelt blieben, nicht nur die Tagesschläfrigkeit fördern und damit psychische und soziale Probleme sowie gefährliche Unfälle provozieren können. Man hat dieses Leiden auch als erheblichen Risikofaktor für arterielle Hypertonie, Arteriosklerose, Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes mellitus, und das metabolische Syndrom identifiziert.

Mitte der Neunziger kam ein Freund von Manfred Runge auf den Ruwac-Gründer zu. Der Freund lebte seit Jahren mit einem der Geräte, die nach Sullivans Prinzip gebaut worden waren. Der Freund hatte nicht nur Schlaf-, er hatte auch Eheprobleme. Zwar erleichterte das Gerät den Alltag des Apnoikers, weil er morgens erholt war. Aber seine Frau verließ das Schlafzimmer. Sie beklagte die „Zischgeräusche“ des „umgedrehten Saugers“.

Das Gerät half den Patienten zwar im Alltag, aber so richtig tauglich im Sinne einer Wiedergewinnung der Normalität war es nicht.

Vor rund zehn Jahren jedenfalls wurden die drei Komponenten zusammengeführt, die für Erfolg stehen: Manfred Runge, etwas mit Technik, Saugen und Druck und – ein Problem. Es dauerte ein Jahr. 1996 schon erhielt das von Manfred Runge entwickelte Gerät seine deutsche Heil- und Hilfsmittelnnummer. Im Jahre 1997 gründete Manfred Runge eine eigene Unternehmung, die heute unter dem Namen FLO Medizintechnik firmiert. Seither fertigt FLO die druckstabilsten, leisesten und dank HEPA Filtersystemen auch die Druckatmungsgeneratoren mit der besten Luftqualität. Entwickelt und vor allem: weiterentwickelt werden sie in Zusammenarbeit mit Medizinern, Wissenschaftlern und den Erfahrungen von Anwendern.

Diesen Erfolg lobte das Branchenmagazin „Schlafmagazin“ mit dem begehrten Preis „Somnus“. Der Text auf dem Pokal bringt es auf den Punkt: „Für den Mut, gepaart mit visionärer Kraft, als kleines Unternehmen einzigartige und innovative Geräte für Schlafapnoe-Betroffene zu entwickeln und zu bauen“. Das Magazin lobte ebenfalls die Tatsache, „dass das Herz der FLO-Entwickler schneller schlug als es den



Therapiegerät für schlafbezogene Atmungsstörungen



# D-49328 Melle-Riemsloh



Im Schlaflabor

kaufmännischen Kontrolleuren lieb sein kann.“ Echter Einsatz eben, wie man es von Ruwac gewohnt ist.

**“Für den Mut, gepaart mit visionärer Kraft, als kleines Unternehmen einzigartige und innovative Geräte für Schlafapnoe-Betroffene zu entwickeln und zu bauen“.**

Der Hintergrund dieses Lobs ist schnell erklärt: Die Brüder Axel und Thomas Runge, die Söhne von Manfred, fühlen sich der Ruwac Familientradition verpflichtet. Und während die

Wegen der aktuellen deutschen Gesundheitspolitik immer mehr Hersteller dazu veranlassen, den Rotstift bei den Fertigungskosten der Therapiesysteme anzusetzen, wird in Melle weiter investiert. Ziel ist es, auch den Apnoikern das Schlafen erster Klasse zu ermöglichen.

Seit einiger Zeit arbeitet FLO Medizintechnik noch an einem zweiten Produkt: 1,2 Prozent der Deutschen, unter anderem ALS Patienten, sind nicht in der Lage, mit den naturgegebenen Fähigkeiten Räuspern und Husten den Schleim aus den Atemwegen abzutransportieren. Ohne diesen Abtransport können sich kleine Entzün-

dungen bilden, die zu einer Lungenentzündung führen. FLOs Lösungsansatz für dieses Problem: ein Gerät, das mit wechselndem Positiv- und Negativdruck den natürlichen Hustenreiz ersetzt. Die neue Entwicklung, „RespiClear“ genannt, hat sich in ersten Tests eines unabhängigen Prüfinstitutes mit einer sehr präzisen Druck- und Flussregelung weit vor den Mitbewerbern platziert. Das „RespiClear“ befindet sich derzeit in der Zulassungsphase. Schon in Kürze werden die Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen von der Spitzenqualität „made by FLO“ profitieren.

## WIE SAUGT MAN EIGENTLICH KUNSTSTOFFSPÄNE?



Zwei DS 1400 L - Zone 22 mit jeweils einem roten Zyklon

Nicholas Haagensen sagt gleich zu Beginn des Gesprächs, dass vieles nicht geschrieben werden darf. Auch darf nicht alles fotografiert werden. Zu interessiert seien andere daran, wie er, Inhaber von Tec Support in Bielefeld, arbeiten lasse.

Tec Support schneidet Formen aus Kunststoff. So weit, so wenig spektakulär. Das Verfahren, das Haagensen entwickelt hat, arbeitet mit Highspeedcutting (HSC) – auch das ist dem Kenner nichts Unbekanntes. Doch

Nicholas Haagensen hat HSC noch eins draufgesetzt; er hat quergedacht, er hat Innovatives geleistet.

**„Ruwac hat wohl einen Zyklonpapst, und der hat exakt errechnet, wie lange ich absaugen und die Späne in den Zyklon einbringen kann, bis der gefüllt ist. Und das klappt seit drei Jahren ohne Probleme.“**

Um was geht es? Um Faltenbälge, genauer, im Ingenieursdeutsch: um Gleitbahnschützer. Wem das nicht gleich etwas sagt, dem sei dieser ziehharmonikahafte Aufsatz vor alten Kameras in Erinnerung gerufen, dessen schwarzer Stoff sich zusammen- und auseinanderziehen lässt, ohne an innerer Stabilität zu verlieren.

Wenn Haagensen mit seiner Firma Tec Support Inc. Formen aus Kunststoff fräst, geht es um diese stabil haltenden Innenteile der Faltenbälge, die sich, je nach Anforderung, auf





Entleerung des Zyklons



Aufsaugen der restlichen Späne

unterschiedliche Halterungen aufbringen lassen. Seine Fräs-Ergebnisse werden als Formen thermisch in andere Materialien eingeschweißt – meist für die Autoindustrie.

Beim Fräsen dieser Teile aus Kunststoff entstehen Kunststoffspäne in großen Mengen. Die Kunststoffspäne bleiben auf der Ausgangsform in den Fräs-Kanten liegen. Sie sollen dort auch erst einmal bleiben, weil sie mit der beim Fräsen entwickelten Wärme zwischen der Ursprungsplatte und dem ausgefrästen Teil eine Verbindung herstellen sollen, bis sie abgesaugt werden. Und wer saugt hier ab?

Ein schwarzer DS 1400 L - Zone 22. Er steht direkt neben dem geschlossenen Raum, in dem aus den großen Platten feingefräst wird; er steht

da nicht allein. Zwei DS 1400 L - Zone 22 arbeiten dort, und jeder hat neben sich noch einen roten Zyklon.

**„Ich habe eine Lösung gesucht“, sagt er, „die immer allein läuft. Das ist sie. Und nahezu wartungsfrei. Was will ich mehr?“**

Nicholas Haagensen zeigt den Besuchern, was ihn so begeistert: Es ist nicht der Sauger als Zwillingsspaar, es ist nicht die Saugleistung. Es ist der Zyklon. „Ruovac hat wohl einen Zyklonpapst, und der hat exakt errechnet, wie lange ich absaugen und die Späne in den Zyklon einbringen kann, bis der gefüllt ist. Und das klappt

seit drei Jahren ohne Probleme.“

Zur Erklärung: Die beiden Sauger ziehen die Kunststoffspäne in die Zyklone. Die scheiden mit hohen, talwärts nach unten geringer werdenden Zentrifugalkräften die Luft nach oben aus – und die Späne nach unten. Die Späne bleiben also mehr oder weniger „entfüftet“ auf den Böden der Zyklone, bis eine helfende Hand den Boden öffnet und die Späne-Mengen in große Behälter fallen. Die werden, wenn sie voll sind, abtransportiert – „man kauft mir die Späne-Reste auch noch ab.“ Haagensen ist sehr zufrieden.

„Ich habe eine Lösung gesucht“, sagt er, „die immer allein läuft. Das ist sie. Und nahezu wartungsfrei. Was will ich mehr?“

# Er saugt und saugt und saugt...



Der DS 4000 in einem Betonwerk Brühl



Das Typenschild, kaum lesbar

**E**in Paradies für Kerle ist das – Züge, echte Waggon, ein paar Meter hoch und lang und unfassbar schmutzig. In Brühl, südlich von Köln, beim Waggonwerk Brühl werden sie gesäubert.

Was heißt gesäubert? Sie werden sandgestrahlt. Wie sonst sollte man alle vier Jahre dem Dreck auf den Waggon Herr werden? Wie sonst sollte man den Gefahrgut-Waggon – und nur um die geht es in Brühl bei der VTG – zu Leibe rücken? Sandstrahlen, als wäre es der Grün-Moder auf Balkonplatten. Nur eben professionell.

1986 entschied das Waggonwerk Brühl, eine DS 4000 zu kaufen. Selten genug, so einen zu sehen: einen fast mannshohen Sauger aus Metall. Die anderen technischen Eckdaten: zwei Motoren, einen großen Vorabscheider, einen elf Quadratmeter großen Filter und eine elektronische Abreinigung. Das bedeutet nichts anderes, als dass der DS 4000 selbst erkennt, wann das Filter mal wieder kräftig gerüttelt werden muss.



29 Jahre - kein Problem!

Ist das Gerät gut gefüllt mit Sandstrahlsand, wiegt die Maschine knapp 500 Kilogramm. Heinrich Kaplyta, ein Bär von einem Mann, 54 Jahre alt, arbeitet seit 32 Jahren beim Waggonwerk. Der große, rote Sauger, der aussieht, als benötige er selbst eine Sandstrahlbehandlung, zeigt beim Bewegen Würde. Sind erst einmal mehr als 20 Meter Schlauch angeschlossen, legt der DS 4000 richtig los.

Sein Sauggut: der überall bei der Arbeit herabfallende Strahlsand, grobkörnig, sehr schwer, aber nicht verschmutzt. Er wird in die seitlich angebrachten Füllbehälter zurückgekippt. Das ist Recycling beim Waggonwerk Brühl. Der Strahlsand wird immer wieder verwendet.

“Herr Kaplyta, wenn wir Ihnen einen neuen Ruwac hinstellten, wie wäre das?” – Herr Kaplyta will nicht. 29 Jahre verbinden. Wenn der DS 4000 etwas hat, geht Heinrich Kaplyta selbst ran, „alles außer Strom“. “Hat er oft etwas?” “Nein, aber ich schau halt nach ...”

**Ruwac**  
Industriesauger

Ruwac Industriesauger GmbH  
Westhoyeler Str. 25  
D-49328 Melle  
Telefon: +49 (0) 52 26 - 98 30-0  
Telefax: +49 (0) 52 26 - 98 30-44  
Web: [www.ruwac.de](http://www.ruwac.de)  
E-Mail: [ruwac@ruwac.de](mailto:ruwac@ruwac.de)

#### Impressum:

Herausgeber: Ruwac Industriesauger GmbH  
V.i.S.d.P.: Axel Runge  
Fotos: Hoch 5, Bünde, Ruwac GmbH  
Texte: lohtext.de, Nürnberg  
Layout, Satz: Teamzwo Werbeagentur, Bielefeld